

F.F.H. FAKT

Träume und Asphalt

Band 5

Vier kleine Bücher der Liebe

**Viertes Buch:
Kleines Buch der Traumtänze**

Amor ist ein bemitleidenswertes Wesen,
ohne Verstand, mit Pferdefuß
und mindestens einem
büscheligen Schwanze.

Inhaltsverzeichnis

Eigennutz	4
Das Buch Schicksal	5
Der Krug	6
Echo	8
Hexenspiegel	9
Schattenspiele	10
Arche	11
Traumtänze	12
Wiese	13
Du	15
Tränen	16
Das Glück	17
Eva (erstes Novemberjahr)	18
Sokrates (zwischen zwei Jahren)	20
Novembertag (zweites Jahr)	21
Kornsalz	23
Valentin	24
Ein neuer Stern	25
Es ist ein kühler Morgen	26
Schuld (Traumtänze II)	28
Fährmanns Gold	29
Glück im Unglück	30
Pendel	31
Jahresringe	32
Staub im Wind	33

Eigennutz

Wenn dir danach ist,
dann nimm mich.

Lass mich liegen,
wenn es dir gut tut.

Rede mit mir,
wenn du möchtest
und schweige,
wenn du es brauchst.

Nur sei nie
stumm zu mir.

Wenn dir also
meine Seele
und mein Ohr
einmal nicht
mehr gehören,
warst du bestimmt
zu unduldsam.

Das Buch Schicksal

1. Seite

Und auf der Haut
lag bittend goldne Sonne
und in der Hoffnung
ward der Himmel schwarz.

2. Seite

Ich griff nach deiner Hand,
bevor sie mir entronnen,
dein Händedruck
verriet ein liebes Herz.

3. Seite

Wir schwebten durch die
lauten, lichterfüllten Gassen
und fanden uns von selbst
im anderen Gesicht.

Traum

Gern wollt' ich diese
Seiten für Ewigkeiten
fassen, da kam die Zeit
als unerbittliches Gericht.

Der Krug

Hast gefangen
meine Hände,
sie auf deinen
Leib gelegt,
zwischen dicht
umwachsenen
Ufern haben
sie den Strom
bewegt.

Hast die
Augen mir
geblendet
mit der
braunen
Zedernhaut,
meine Lippen
haben sanft
zu den Türmen
aufgeschaut.

Bin durch deine
Feuersblitze
ganz in dem
Vulkan
versunken,
hab aus deiner
rauen Schale
prickelnd weichen
Sekt getrunken.

Will nicht wissen,
will genießen.

Will aus dem
gereichten Krug
Leben trinken,
Zug um Zug.

Echo

Die
Liebe
ist
das
einzige
Geschenk,
das
einen
erst
nähren
muss,
bevor
man
es
verschenken
kann.

Hexenspiegel

Es gibt nichts,
was du äußerst,
das nicht
durch ein
Erlebnis
von dir
gewandert ist.

Das macht
dich einfach.

Deine
Versuche,
das zu
verschleiern,

machen dich
kompliziert.

Schattenspiele

Welch fremder Schatten
hüllt mir meine Rose ein?

Welch scharfer Regen
hat sie mir mit Straßenstaub bedeckt?

In meiner heißen Hand
erstarrt sie fast zu Stein.

Ein fremder Duft
hüllt meine Rose ein.

Und Dornen, einst versteckt,
hat sie wie Krallen aufgereckt.

Was ehemals die Sehnsucht rief,
verletzt mich heute derb und tief.

Als Tröpfchen zwischen
ihren Blütenblättern,

wie sicher wähnte ich mich schon.

Nun spült ein junger Frühlingsregen
gewohnte Ruhe grob davon.

Arche

Auch wenn die Lippen
sich noch sanft berühren,
die Zungen in das Reich
der Taumelgeister führen,

das Boot, das wir für unsre
Überfahrt ins Paradies gewählt,
es ist mit schwerer Last
der eignen Lügen prall gequält.

Das lässt uns nur im Kreise drehn,
bis wir im selbst erwählten Strudel,
wissend, untergehn.

Weil in dem Sturm zudem
das rettende Kommando
betäubt aus unentschlossnen
Segeln schaut,

wird jedem neuen Kurs
von uns in Zukunft
ewiglich misstraut.

Traumtanz

Du hast dich
wieder nicht
für mich entschieden,

obwohl der
Wahnsinn
dich angeblich
fast verzehrt.

Es ist ein
Wahnsinn,
der bisher
die Seele
nicht die
Vernunft
gelehrt.

Es ist
die Eitelkeit,
die sich
von falschem
Namen nährt.

Wiese (Traumtanz II)

Unsere Wiese
wird nicht mehr
lange mit den
Sonnenstrahlen
und den Butterblumen
nach uns seh´n.

Nein, auf
dieser Wiese
werden unsre
heißen Füße
nicht im
Frühjahrstau
zur Liebe geh´n.

Sie ward
im Herbst
von uns
mit einer
dichten
Dornendecke
übersät,

und als
die Liebe
keimen sollte,
kam sie erneut
zu spät.

Du

Du bist
der Regentropfen
auf den welken Fingerspitzen.

Du bist
der Blumenduft,
der mir den Atem nimmt.

Ich möchte
dich in
meine Hände
setzen,

weil deine
Stimme mir
mein Lied
des Lebens
singt.

Tränen

Rose,
du rote,

Rose,
so fein.

Röslein,
du spitzes,

mein Fingerlein
weint.

Das Glück

Wenn du mich nimmst,
wenn ich so
vor dir liege,
dann bin ich dir
gewogen.

Wenn du mich
liegen lässt,
bin ich schnell
fortgezogen.

Und läufst du
mir dann
hinterdrein,
wird mein Versteck
wohl kaum
zu finden sein,

weil´s nur in jenem
selt´nen Augenblick

allein in
deinem Herzen
liegt.

Eva (erstes Novemberjahr)

Als meine Erde
meinen Leib verschlungen,
als ich das Leben
neu gewann,

da haben jeder Blick
und jedes Wort,
da hat die Sonne,
hat der Fels,

da hat der Ton
der Welt wie
jubelnder Gesang
geklungen.

Ich fand mich
wieder in dem Dom,
aus dessen Fenstern
Feuerstrahlen brachen.

Ein Farbenmeer
zog mich in seinen Bann
und fern im hellen Gang,
da öffnete sich eine Tür.

Wie viele Schritte
bin ich auf sie zugegangen,
wie viele Nächte
kamen als Geschenk zu mir?

Ich fiel in einen tiefen Grund,
und fand mein Leben:

es hatte Sehnsucht mich
mit ihren Lippen aufgefangen.
Nun geht der Atem
nur noch schwer.

Sokrates (zwischen zwei Jahren)

Ich frage dich
was Liebe ist,

du antwortest:
Ich liebe dich!

Wie soll ich wissen,
ob du mich liebst,

wenn du
auf eine Frage

keine
Antwort gibst.

November (zweites Jahr)

Komm, lieber Tag,
und lass den Schleier
fallen, lass mich
in deine Ferne seh'n.

Du hast
mir lang genug gesagt,
dass hinter sieben Bergen
sieben goldne Wogen wallen,
dass es dort Hände gibt,
die ganz allein
für mich die Saat
auf güldne Erde säen.

Nun sehne ich mich
nach der Wärme jener Insel,
die uns im Leben einmal nur
die Blicke schnürt,

wo deine weichen
Lippen ließen,
auf heißer Stirn,
das dritte Auge einer
Märchenwelt erstehn.

Drum geb' ich
meinen Odem
jedem Keim,
der festen
Boden selbst
flüchtig nur
gespürt.

Komm, lieber Tag,
und lass den Schleier
fallen
und schließ mich
sanft
in deine
Arme ein.

Kornsatz

Oh, ungestümes Staunen,
wie blendest du mir meinen Leib
ein allerletztes Mal
mit deinen liebgewonn'nen Launen.

Ich konnte weder Korn,
noch ewig Salz auf deiner Erde sein.
Du trankest vor dem Ernten
aus viel zu vielen Krügen süßen Wein.

Doch heut entfernst du dich
von deiner Qual.

So, wie die Nase Winter spürt,
wenn Kälte brachen Feldern naht,
so spür ich nahende Vernunft

und sie erstickt das Korn
in noch verborgner Saat.

Valentin

Du hast mein Atmen
und die Poren,
du hast den Tag
und auch die Nacht.

Ich habe dich
als meinen Herzschlag
auserkoren,
du bist für mich
die höh`re Macht.

So leg ich mich
in deine Arme
und gebe mich
der Sehnsucht hin.

Gib Acht auf
diese zarten Triebe,
sie geben
jeder reifen Liebe

unschätzbaren
Sinn.

Ein neuer Stern

Mein Himmel lacht.
Ganz über Nacht
hat ihm das Glück
ein wenig Reichtum
zugedacht.

Es ist der
schönste
Reichtum
dieser Welt:

Es zwinkert uns
ein neuer Stern
vom Himmelszelt,
der es noch
liebenswürdiger
und weiser und
begehrenswerter
macht.

Es ist ein kühler Morgen

Als Nebelschwade
treibt mich kühler Wind,
geschwind verändert
er mir die Gestalt und
bald hab ich der Erde Nähe,
die mich so oft verführt,
nicht mehr berührt.

Es ist ein sanfter,
doch bestimmend scharfer Wind,
der mir Gelegenheit zum
Abschied nehmen nimmt.

Und so entschwinden
mir im Schweben Feld und Wald
und Flur, die einst mir
dieses Leben eingegeben.

Nur kalte Erde weiß,
was sie noch von mir will.

Sie führt mich heim.
So soll's wohl sein.

Ein Tröpfchen fällt
auf frischen Keim,
unendlich traurig,
ernst und still.

Schuld (Traumtanz III)

Mein Blick geht weit
und in den Adern
pulst ein ruhig Blut.

Und es wird Zeit,
die Seele will nicht hadern.
Denn für ein neues Feuer
fehlt die alte Glut.

Ja, selbstverständlich
würd' ich gerne weiter
Wärme spüren,

und allzu gern
an eurer Seite gehn.

Jedoch,
ich ließ mein Leben
durch mich selbst
verführen,

so kann ich nur
den Nachen und
das andre Ufer sehn.

Fährmanns Gold

Leid ist Last
und nicht der Tod.

Geschultert
alles
aus den
Lebenstagen,

lässt er zurück,
was ungewiss,

belegt,
taubstumm,
mit Fragen.

8. Oktober 2003

Glück im Unglück

Man trifft das Glück
meist vorgewarnt,
es ist wie eine Jugendliebe,
die überall gar reich umgarnt,
im Blute brodelnd holde Triebe.

Das Unglück
ist die Laun´ der Zeit,
die zögerlich, doch Lust erfüllt.
Es ist ein dunkles Stulpenkleid,
das nur das Schönste oft verhüllt.

Pendel

Das Leben kennt die Trauer,
Der Tod, er kennt sie nicht.

Den kühlen Abendschauer,
Wärmt selten Sonnenlicht.

Was je das Aug´ umfängen,
Lässt letzter Herzschlag los.

Gekommen wie gegangen,
Sinkt´s in der Erde Schoß.

Ob Haut beglücktes Sehnen,
Ob Hauch von Eichenholz,

Gewürzt sind alle Tränen,
Mit ewig gleichem Salz.

Jahresringe

Die Sommer
liegen immer
enger beieinander.

Das Laub
bekommt
wehmütg'en Sinn.

Die Kälte
übt sich
am Gewande.

Der Blüten
Staub
tanzt froh dahin.

10. Januar 2012

Staub im Wind

Ich höre das Atmen
Des Waldes nicht mehr.
Die Eiche weint Harz.
Das Gras ist grau,
Der Mond nur schwer.

Leer sind die Augen
In fröstelnder Nacht.
Trockene Lippen,

Erinnern an Strände,
An lachenden Frühling,
Tollende Felder
Und schmelzende Hände.

Sacht fällt das Laub.
Die Blätter,
Zertreten zu Staub.
Es gibt nichts zu retten.

13. Mai 1998

Philosophische Schlussgedanken
zu den vier kleinen Büchern der Liebe

Man sagt: Der Mensch brauche zum
Leben Glauben und Moral, wie das Atmen.
Ich sage: Vor das Atmen ist die Liebe gesetzt.
Alles andere nimmt dem Leben die Luft.